

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16038
Donnerstag, 22. April 2021

Kurz/Köstinger: Bundesregierung zündet Turbo für den Breitbandausbau	1
CRISPR/Cas: EU-Kommission kündigt Studie an	2
Hohe Futterkosten bei tiefen Eierpreisen drängen Bauern aus der Produktion	3
ÖAMTC: Einsatz alternativer Kraftstoffe würde 1,5 Mio. t CO2 pro Jahr einsparen	4
IGP-Webinar: Zukunftsfitte Landwirtschaft braucht Fortschritt und die Konsumenten	5
Land&Forst Betriebe Österreich ziehen Bilanz und fordern Unterstützung	7
Pelletpreis auf niedrigstem Niveau seit zehn Jahren	9
Hagelversicherung: 35 Mio. Euro Schaden im heimischen Obstbau durch Frostnächte	9
Moosbrugger: Breitbandausbau - Gleiche Chancen für ländliche Regionen	10
Bauernbund begrüßt Breitband-Turbo	11
Tapetenwechsel fürs Homeoffice mit einem Longstay am Bauernhof	11
AIT und Land NÖ bringen mit Forschung Landwirtschaft 4.0 voran	12
Ukraine: Statistik registriert Produktionsrückgänge in der Veredelungswirtschaft	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Kurz/Köstinger: Bundesregierung zündet Turbo für den Breitbandausbau

Zusätzliche Mittel in der Höhe von 1,4 Mrd. Euro beschlossen

Wien, 22. April 2021 (aiz.info). - Bundeskanzler **Sebastian Kurz** und Telekom-Ministerin **Elisabeth Köstinger** haben heute das größte Breitbandförderungsbudget vorgestellt, das Österreich jemals hatte: Im Rahmen der Regierungsklausur wurden zusätzliche Mittel von 1,4 Mrd. Euro für die heimische digitale Infrastruktur beschlossen. "Noch nie wurde mehr Geld in den Breitbandausbau investiert als mit diesem Paket. Mit diesen Mitteln können wir dem Ausbau einen gewaltigen Schub geben, bis hinein in jede Region. Unser Ziel ist, dass jede Bürgerin und jeder Bürger so rasch es möglich ist Zugang zu schnellem Internet hat. Da geht es auch um gleiche Chancen in ländlichen Gebieten und Ballungsräumen", betonte der Bundeskanzler. * * * *

Ziel: Bis 2030 flächendeckende Versorgung mit Gigabit-Anschlüssen

"Wir zünden mit diesem Paket den Ausbau-Turbo, um Österreich bis 2030 flächendeckend mit festen und mobilen Gigabit-Anschlüssen zu versorgen. Mit den zusätzlichen 1,4 Mrd. Euro schnüren wir das größte Breitbandförderungsbudget, das wir jemals in unserem Land hatten", unterstrich Köstinger.

Das Ausbaupaket speist sich zum einen aus 891 Mio. Euro aus dem Resilienzfonds der EU, die Österreich gerade beantragt hat, und zum anderen aus der Zweckbindung der Erlöse der Frequenzvergaben. Davon stammen 187 Mio. Euro aus der Auktion 2019 und 202 Mio. Euro aus der Auktion 2020. Hinzu kommen 166 Mio. Euro, die bereits im aktuellen Budget vorgesehen sind.

Corona-Krise hat Anforderungen an digitale Infrastruktur massiv erhöht

"Nicht nur das vergangene Jahr hat gezeigt, wie wichtig schnelles Internet für uns alle im Alltag ist. Homeschooling, Homeoffice, Videotelefonieren mit der Familie, Einkaufen, Amtswege - durch die Corona-Krise haben sich die Anforderungen an unsere digitalen Infrastrukturen mit einem Schlag massiv erhöht. Dieser Ausbau-Turbo mit 1,4 Mrd. Euro kommt daher genau zur richtigen Zeit", führte Köstinger aus und verwies darauf, dass beim Ausbau der leistungsfähigen Festnetzinfrastruktur in den letzten Jahren gute Fortschritte erzielt wurden.

"Aktuell sind 43% der österreichischen Haushalte mit gigabitfähigen Anschlüssen ausgerüstet. Mit den zusätzlichen 1,4 Mrd. Euro für den Breitbandausbau können wir unser Ziel, Österreich bis 2030 flächendeckend mit schnellem Internet zu versorgen, besser erreichen. Jeder Euro, den wir in den Breitbandausbau investieren, ist eine Investition in die Zukunft und sorgt für mehr Lebensqualität bis in die kleinste Region. Digitale Infrastruktur ist auch essenziell, um ein wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort zu bleiben", so Köstinger.

Das Bundesministerium arbeitet bereits an nächsten Schritten, um den Breitbandausbau zu forcieren: Nach der Fixierung der zusätzlichen Fördermittel werden in Kürze die neuen Förderrichtlinien in Konsultation geschickt, durch die das frische Geld vergeben werden soll. Geplant ist, sie danach Brüssel zur Notifikation zu übermitteln. Gleichzeitig wird an der Novelle des Telekommunikationsgesetzes gearbeitet, um für den privatwirtschaftlichen Ausbau von festem und mobilem Internet möglichst investitionsfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Schramböck: Breitbandausbau wichtig für Comeback Österreichs

"Das heute vorgestellte Breitbandförderungsbudget ist eine wichtige Komponente für die Digitalisierung in Österreich und für die Betriebe eine wesentliche Nahtstelle zum Internet sowie eine Notwendigkeit zur Erweiterung der e-Government-Services der Republik", erklärte die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaft, **Margarete Schramböck**. Damit werde ein wesentlicher Baustein geschaffen, um die Modernisierung des Landes voranzutreiben und das Comeback Österreichs nach der Epidemie zu schaffen.

Wichtiger Impuls für die Lebensadern in den Gemeinden

Auch der Österreichische Gemeindebund begrüßt das heute präsentierte Breitbandpaket der Bundesregierung. "Dieser Investitionsturbo für den Breitbandausbau ist ein wichtiger Impuls für die Lebensadern in den Gemeinden, gerade im ländlichen Raum", sagte Gemeindebund-Präsident und Bürgermeister **Alfred Riedl**. (Schluss)

CRISPR/Cas: EU-Kommission kündigt Studie an

Entscheidungsgrundlage für GVO-Zulassungsrichtlinie

Brüssel, 22. April 2021 (aiz.info). - Pünktlich am 30. April 2021 will die EU-Kommission ihre Studie zu neuen Züchtungsmethoden mithilfe der Genschere CRISPR/Cas vorlegen. Das Europäische Gericht hatte 2018 die neue Züchtungsmethode der bisherigen Gentechnik gleichgestellt. Damit unterliegen auch mithilfe der Genschere gezüchtete Sorten den strengen Kennzeichnungsvorschriften und Zulassungsaufgaben wie GVO. Das Gerichtsurteil wird aber infrage gestellt, weil sich der Eingriff mit der Genschere später gar nicht nachweisen lässt. Zudem behindert das Urteil die Anwendung der vielversprechenden Züchtungsmethode in der EU. * * * *

Um Licht in die Kontroverse um CRISPR/Cas zu bekommen, hatten die EU-Agrarminister im November 2019 die Europäische Kommission aufgefordert, bis zum 30. April 2021 eine Studie zu liefern. In diese sollen die Positionen der EU-Mitgliedstaaten und der Verbände eingehen. Zudem sollen Einschätzungen der Europäischen Lebensmittelbehörde (EFSA) über die Risiken der neuen Züchtungsmethode berücksichtigt werden. Nach Vorlage der Studie will die EU-Kommission entscheiden, ob und wie die heutige Zulassungsrichtlinie für GVO (2001/18/EC) überarbeitet werden muss. In ihrer "Farm to Fork"-Strategie erklärte die EU-Kommission schon mal, dass neue Techniken bei der Züchtung gebraucht werden, damit weniger chemische Pflanzenschutzmittel nötig sind. (Schluss) mö

Hohe Futterkosten bei tiefen Eierpreisen drängen Bauern aus der Produktion

ZAG: Kritische Marktsituation fordert dringend Solidarität von Handelspartnern

Wien, 22. April 2021 (aiz.info). - Obwohl die heimischen Legehennenhalter nach den weltweit höchsten Standards arbeiten und die tier- und umweltfreundliche Eierproduktion in Österreich bereits seit Langem gelebte Realität ist, schlägt sich das nicht bei den Verkaufspreisen nieder. Die Eierpreise bewegen sich seit zehn Jahren auf demselben Niveau. Die Rabatt- und Aktionspolitik einzelner Handelsketten führt zu einer zunehmenden Entwertung von hochwertigen Qualitätseiern aus Österreich. Die seit Herbst stark gestiegenen Futterkosten bringen Eierproduzenten nun an die Grenze ihrer Belastbarkeit. * * * *

"Sollte es nicht gelingen, am Markt kostendeckende Preise zu erzielen, werden Bauern gezwungen sein, aus der Produktion auszusteigen. Im Wettbewerb mit Eiern aus einer Tierhaltung mit deutlich niedrigeren Tierwohlstandards und gentechnikverändertem Futtersoja aus Südamerika können unsere Bauern nur dann wirtschaftlich überleben, wenn die messbaren Mehrleistungen in Österreich klar kommuniziert werden und heimische Eiervermarkter den Preis erzielen, der ihnen auch zusteht", mahnt der Obmann der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG), **Franz Karlhuber**.

Heimische Legehennen werden gentechnikfrei und klimafreundlich gefüttert

Während Österreich als einziges Land in der EU die Käfighaltung gänzlich abgeschafft hat, leben etwa 50% der Hennen in der Union noch immer in ausgestalteten Käfigen. Im Rahmen des AMA-Gütesiegel-Programms wurden die Haltungsbedingungen für die Tiere, aber auch die Hygiene sowie die Lebensmittelsicherheit bei Eiern laufend verbessert. In einem gemeinsamen Schulterschluss zwischen Konsumenten, dem Handel und den Eierproduzenten wurde vereinbart, dass österreichische Legehennen ab 2010 nur mehr mit gentechnikfreiem Futter gefüttert werden. Seit 2014 stammt die wichtigste Futterkomponente Soja sogar nur mehr aus dem Nachhaltigkeitsprogramm "Donau Soja".

"Soja aus den Regenwald-Regionen Südamerikas ist für die österreichischen Legehennenhalter tabu, diesen Mehrwert möchten wir auch weiterhin anbieten können, auch wenn man mit gentechnikverändertem Futter deutlich Geld sparen könnte. Wir leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Gesunderhaltung der Natur und ersparen der Umwelt damit jährlich 110.000 t CO²", hält Karlhuber fest.

Futterpreise stark gestiegen

Durch die europaweit gestiegene Nachfrage nach GVO-freiem Soja und andererseits einem gesunkenem Angebot, aber auch Corona-bedingten Spekulationen an den Börsen hat sich der Preis für Sojabohnen im letzten halben Jahr um 75% erhöht. Die Preise für Mais sind ebenfalls deutlich angestiegen. Die Kostensteigerungen wirken sich auch bereits in der Vorproduktion, der Bruteiproduktion und der Junghennenaufzucht aus. Eine wesentliche Entspannung der Preissituation bei Futtermitteln ist laut Experten auch ab Herbst 2021 nicht zu erwarten. Berücksichtigt man die öffentlich notierten Futterpreissteigerungen seit Herbst, dann ergibt sich hochgerechnet ein Mehrpreis von 1 bis 2 Cent pro Ei.

Donau Soja rechtzeitig sichern

Deutlich mehr europäische Sojabohnen als in den Nachhaltigkeitsprogrammen in der EU benötigt werden, wurden vom Verein Donau Soja im Vorjahr zertifiziert. Zertifiziertes, GVO-freies Donau Soja wurde aber nicht nur von Tierhaltern im Rahmen von Donau Soja-Markenprogrammen aufgekauft. Der Verein Donau Soja empfiehlt Mischfutterwerken und Futterelbstmischern, sich die bekannten Bedarfsmengen rechtzeitig im Vorhinein vertraglich zu sichern. "Wir haben großes Verständnis für die Notlage der österreichischen Legehennenhalter und haben in Gesprächen mit der ZAG bereits Hilfestellungen angeboten, die die Versorgungssituation verbessern sollten", so der Obmann des Vereins Donau Soja, **Matthias Krön**.

Auf Errungenschaften nicht verzichten

Die österreichische Legehennenhaltung zeichnet sich durch ein einzigartiges Paket an Mehrleistungen im Interesse der Menschen, der Tiere, aber auch der Umwelt aus. Die Geflügelhalter möchten auf diese Erkennungsmerkmale nicht verzichten. "Sollte es uns aber nicht gelingen, für heimische Eier einen kostendeckenden Preis zu erzielen, dann werden viele Tierhalter spätestens ab Herbst keine Junghennen mehr einstellen", bringt der Obmann der EZG Frischei, **Franz Kirchweger**, die kritische Situation auf den Punkt.

Verantwortung in Zeiten der Corona-Krise

Für Überschussmengen, die in der Ei-Verarbeitungsindustrie verwertet werden, erzielt man in Zeiten der Corona-Krise und dem inzwischen dritten Gastro-Lockdown in Folge Eierpreise, mit denen man nicht einmal mehr die Futterkosten für die Tiere decken kann, stellt Karlhuber verärgert fest und meint, da laufe etwas gravierend aus der Bahn. "Wir tragen tagtäglich Verantwortung für die Tiere und für die Versorgung der Menschen in Österreich, auch in Zeiten der Corona-Krise. Wir verdienen für unsere Arbeit mehr Wertschätzung, die sich besonders auch in dieser Krisensituation im Preis widerspiegeln muss", betont Karlhuber. (Schluss) - APA OTS 2021-04-22/13:41

ÖAMTC: Einsatz alternativer Kraftstoffe würde 1,5 Mio. t CO₂ pro Jahr einsparen

NoVA-Erhöhung bringt kaum etwas fürs Klima

Wien, 22. April 2021 (aiz.info). - Ende 2020 wurde vom Nationalrat beschlossen, dass es ab Juli 2021 zu einer laufenden Erhöhung der Normverbrauchsabgabe (NoVA) beim Neuwagenkauf kommen wird. **Bernhard Wiesinger**, Leiter der ÖAMTC-Interessenvertretung: "Der Mobilitätsclub hat damals darauf hingewiesen, dass die NoVA-Novelle besonders Familienautos wie Vans um mehrere Tausend Euro teurer macht und letztlich fast alle Pkw trifft." Diesen Einwänden sei mit dem Argument des Klimaschutzes begegnet worden. Nun habe sich allerdings herausgestellt, dass die beschlossene Erhöhung der NoVA zwar den Preis vieler Neufahrzeuge empfindlich anheben wird, die Klimawirkung dieser Maßnahmen aber höchst überschaubar ist. Durch den Einsatz alternativer Kraftstoffe würde dagegen 100-mal mehr CO₂ eingespart, so Wiesinger. * * * *

Nur 140.000 t CO₂-Einsparung in zehn Jahren durch die NoVA

"Ein Beamter des Finanzministeriums hat bei einer Veranstaltung erklärt, dass durch die NoVA-Erhöhung gerade einmal mit einer zusätzlichen CO₂-Einsparung von 140.000 t über zehn Jahre zu rechnen ist", gibt Wiesinger zu bedenken. Die Österreichische Energieagentur hat Ende 2019 im Auftrag des ÖAMTC errechnet, dass die Einführung von E10, also die Anhebung der Bioethanol-Beimischung im Benzin von 5 auf 10%, CO₂-Einsparungen in derselben Höhe realisieren würde wie die NoVA - allerdings pro Jahr.

Die Studie der Energieagentur schlägt darüber hinaus ein ganzes Bündel an Maßnahmen vor, wie alternative Kraftstoffe kurzfristig forciert werden könnten - ohne aber auf Nahrungsmittel oder Palmöl zurückzugreifen. Alleine durch einen verantwortungsvollen Einsatz von nachhaltigen, biogenen Kraftstoffen könnten pro Jahr in Summe 1,2 bis 1,5 Mio. t CO₂ eingespart werden. Im Vergleich zur NoVA-Erhöhung ließe sich dadurch in zehn Jahren eine rund 100-mal so große Menge an CO₂ einsparen. "Nur die Steuern zu erhöhen, löst also die Klimafrage nicht", gibt der Leiter der ÖAMTC-Interessenvertretung zu bedenken. (Schluss)

IGP-Webinar: Zukunftsfitte Landwirtschaft braucht Fortschritt und die Konsumenten

Authentisches Bild der Landwirtschaft kommunizieren

Wien, 22. April 2021 (aiz.info). - "Moderne Landwirtschaft braucht faktenbasierten Diskurs" und "Landwirtschaft wird als Zukunftsbranche wahrgenommen" sind zwei Schlüsselsätze des ersten Webinars der IndustrieGruppe Pflanzenschutz (IGP) in der Reihe zum "Innovation Deal", wie ihn die IGP anhaltend fordert. Zum Thema "Quo vadis, Landwirtschaft: Aufgaben der Landwirtschaft 2030" erörterten **Ferdinand Lembacher**, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, und **Johannes Mayr**, Geschäftsführer der KeyQUEST Marktforschung GmbH, Potenziale einzelner Werkzeuge und Lösungen sowie die Notwendigkeit, die Konsumenten stärker einzubinden. * * * *

Lembacher betonte, dass die Landwirtschaft moderne Möglichkeiten und Produktionsmittel benötigt, um die gestiegenen Anforderungen und zusätzlichen Aufgaben etwa im Umweltbereich erfüllen zu können. Betriebsmittel, Digitalisierung und Technologie bieten die größten Potenziale, um den Landwirten ein effizientes und nachhaltiges Wirtschaften zu ermöglichen. Dafür müsste aber die Kommunikation mit den Konsumenten intensiviert und der Nutzen moderner Produktionsmethoden aufgezeigt werden. Eine ausreichende Versorgung mit hochwertigen, regionalen Lebensmitteln, ein nachhaltiges Wirtschaften der Landwirte und ein verbesserter Umwelt- und Bodenschutz müssten in Zukunft gewährleistet werden. Lembacher warnte vor Reduktionsstrategien, die mögliche Folgen außer Acht lassen.

"Viele Forderungen wie eine Reduktion bei Pflanzenschutzmitteln oder eine Erhöhung der Biodiversitätsflächen werden ausgesprochen, weil das Bewusstsein vorherrscht, es hätte keine Folgen. Wir haben höchste Qualitätsansprüche bei Konsumenten, aber viele glauben, es braucht dafür keine modernen Produktionsmittel. Das kann sich nicht ausgehen. Um eine zukunftsfitte und moderne Landwirtschaft umzusetzen, wird es daher einen fakten- und wissenschaftsbasierten Diskurs brauchen. Wir haben bereits in den vergangenen Jahren die Auswirkungen des

Klimawandels, wie etwa die Zunahme von Schädlingen und extremer Wetterbedingungen bei Rübe und Kartoffel, gesehen. Wenn Betriebsmittel wegfallen, stoßen die Landwirte an ihre Grenzen."

"Wenn wir uns aus kritischen Sektoren zurückziehen, müssen wir die Produktion in andere Erdteile auslagern. In diesem Fall verlieren Europa und die Landwirtschaft. Daher braucht es folgende Dinge: eine große Vielfalt an Pflanzenschutzmitteln, um Resistenzen zu vermeiden, Technologie etwa zur Unkrautbeseitigung, die ja zum Teil bereits erfolgreich eingesetzt wird sowie Digitalisierung und wissenschaftliche Erkenntnisse, die zum Beispiel in Prognosemodelle fließen und einen Beitrag zu einer höheren Effizienz und zu einer schonenderen Produktion leisten. Damit kann man den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren. Aber eines sollte allen klar sein: Ohne Pflanzenschutz geht es nicht."

Mayr: Landwirtschaft wird in der Gesellschaft überwiegend positiv wahrgenommen

Der Diskurs vermittelt oftmals ein trügerisches Bild, denn die Landwirtschaft wird von 90% der Menschen positiv wahrgenommen und ist laut Umfragen eine Zukunftsbranche. Doch um die Konsumenten für eine moderne Landwirtschaft zu gewinnen, braucht es eine entsprechende Kommunikation. Eine Chance sieht Mayr in der Heterogenität der österreichischen Landwirtschaft. "Die Konsumenten erkennen, wie wichtig die Landwirtschaft für Staat und Gesellschaft ist. In den letzten Jahren sind jedoch die Anforderungen an Qualität und Ausprägungen wie Umweltschutz gestiegen. Das zeigt sich auch beim Vergleich von Wunsch- und Ist-Bild der Landwirtschaft: Bei der krisensicheren Versorgung mit Lebensmitteln decken sich Wunsch- und Ist-Bild. Die Konsumenten wünschen sich zudem eine Landwirtschaft, die umwelt- und ressourcenschonend produziert. Hier haben sie den Eindruck, dass das noch nicht der Fall ist."

"Die Notwendigkeit moderner Produktionsmethoden wird den Konsumenten nur schwer beizubringen sein, da sie für sie nicht relevant sind. Die Agrarkommunikation ist dennoch sehr wichtig. Aber die Fragen der Konsumenten an die Landwirtschaft sind emotional besetzt und dementsprechend zu beantworten. Die Landwirtschaft in Österreich ist aber sehr heterogen. Neben dem klassischen Produktions-Geschäftsmodell setzen viele Betriebe auf Nischenproduktion oder die Direktvermarktung. Diese Betriebe haben vielfach direkten Kontakt zu den Verbrauchern und können so ein sehr authentisches Bild der Landwirtschaft vermitteln."

Das Webinar kann ab dem 23. April 2021 auf dem YouTube-Kanal der IGP nachgesehen werden. Die IGP präsentierte auch die erweiterte Schriftenreihe, in der die Inhalte der bisherigen IGP-Dialoge zusammengefasst sind. Die nächsten Webinare finden am 29. April zum Thema "Mehr als nur Drohne: Innovationen für die Zukunftsbranche Landwirtschaft" und am 6. Mai über "Forschen & entwickeln: Werkzeuge für die Landwirtschaft von morgen" statt. (Schluss)

Land&Forst Betriebe Österreich ziehen Bilanz und fordern Unterstützung

Gutes Erntejahr 2020 unter schwierigen klimatischen Verhältnissen

Wien, 22. April 2021 (aiz.info). - Eine Bilanz über das vergangene Erntejahr zog heute der Vizepräsident der Land&Forst Betriebe Österreich, **Zeno Piatti-Fünfkirchen**. Was die landwirtschaftlichen Erträge betreffe, so sei 2020 ein gutes Jahr, aber mit regionalen Unterschieden und steigenden Herausforderungen aufgrund der klimatischen Unsicherheiten gewesen, erklärte er. Der Klimawandel sei auch 2021 die große Herausforderung für die Landwirte, die Gesamtlage bleibe angespannt. Verbandspräsident **Felix Montecuccoli** betonte die Notwendigkeit von öffentlichen Direktzahlungen für die langfristige Planbarkeit und forderte gerechte Rahmenbedingungen. Im Rahmen der GAP-Verhandlungen erwartet er richtungweisende Entscheidungen, gibt sich betreffend des nationalen Strategieplans optimistisch und fordert mehr Anerkennung für die landwirtschaftlichen Leistungen. * * * *

"Das Erntejahr 2020 war insgesamt trotz der Wetterkapriolen gut. Nach einem regenarmen Frühjahr sorgte starker Niederschlag zusammen mit moderaten Sommertemperaturen für eine gute Erholung der Kulturen. Trotzdem gab es regional sehr starke Unterschiede. Zu viel Regen erschwerte gebietsweise die Ernte und notwendige Trocknungsmaßnahmen erforderten viel Energie und Kosten. Durch zu nasse Böden wurde auch die Herbstsaat erschwert. Auch abseits von den COVID-19-Herausforderungen war 2020 für die Betriebe ein sehr schwieriges Jahr. Durch die ungewohnte Witterung entstanden sehr kleine Bewirtschaftungsfenster, die extreme Arbeitsspitzen zur Folge hatten", bilanzierte der Vizepräsident. Die Corona-Krise sorgte einerseits für einen Anstieg des Weizenkurses, gleichzeitig sank aufgrund der Schließung der Gastronomie die Nachfrage nach Biergerste und Kartoffeln.

Blindflug statt Planungssicherheit

"Die in der Landwirtschaft notwendigen langfristigen Entscheidungen sind aufgrund von Wetterkapriolen nur noch eingeschränkt möglich und erschweren zunehmend die Arbeit auf den Feldern. Auch 2021 setzt sich dieser Trend unvermindert fort. Die Wintersaat wächst nun endlich, nachdem ein regnerischer Herbst die Weizensaat zunächst verzögert hat. Für die Frühjahrssaaten stehen wir in den Startlöchern. Während Obstbauern aktuell bereits erste Ausfälle beklagen, verzögert die derzeitige Wetterlage vorläufig die Arbeiten auf den Feldern. Wir Landwirte sind angehalten, aufgrund der Fruchtfolge Entscheidungen zu treffen und bewegen uns hinsichtlich der Witterungsverhältnisse im Blindflug. Angesichts unsicherer Wetterprognosen steigt jährlich das Risiko, dass es zu erheblichen Einbußen bis zu einem Totalausfall der Ernte kommt", so Piatti-Fünfkirchen. Dies führe auch zu Unsicherheiten auf den Märkten.

Wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft weiter angespannt

"Seit Jahren sinkende Erzeugerpreise stehen zunehmend steigenden Produktionskosten gegenüber. Die Preisschere wird immer größer und hat schwerwiegende Konsequenzen für landwirtschaftliche Betriebe", führte Montecuccoli aus. Er wies auf die Notwendigkeit von Ausgleichzahlungen hin, ohne die eine umweltgerechte Landwirtschaft in Zukunft nicht mehr gewährleistet werden könne. "Diese unterstützen die Einhaltung der hohen Umwelt- und Produktionsstandards und sichern das marktbedingte und klimatische Produktrisiko ab. Gleichzeitig ermöglichen sie überhaupt erst die Versorgung mit leistbaren Lebensmitteln", gab er zu bedenken.

Bekennnis zum Green Deal - aber es muss rasch gehandelt werden

"Die Land&Forst Betriebe bekennen sich zum Green Deal, denn als Hauptbetroffene des Klimawandels ist klar: Es muss rasch gehandelt werden. Allerdings ist zu kritisieren, dass die Umweltthemen oft sehr einseitig betrachtet und Themen wie Handel und Einkommen ausgeblendet werden, womit die Grundidee auf wackeligen Füßen steht. Maßnahmen dazu müssen nachhaltig und entlang der gesamten Wertschöpfungskette entwickelt werden. Daher wird auch die österreichische Landwirtschaft mit der GAP-Reform gefordert sein, ihre Beiträge dazu zu leisten, sagte Montecuccoli.

GAP: Direktzahlungen überlebenswichtig für alle Betriebe

Er warnte angesichts der weiteren GAP-Verhandlungen: "Direktzahlungen sind ein notwendiger betrieblicher Ertrag, der unerlässlich geworden ist und ohne den eine Planungssicherheit heute nicht mehr möglich ist. Denn langjährige Gesetzmäßigkeiten geraten durch einen zunehmend spürbaren Klimawandel durcheinander." Dies gelte auch für die Rolle des Landwirts als Arbeitgeber: "Professionelles Wirtschaften auf Feldern und Äckern braucht professionelles Personal. Bei Wetter- und Klimarisiken und damit einhergehenden unbeständigen Ernteerträgen kann langfristig kein gutes Stammpersonal gehalten werden", betonte der Verbandspräsident. Er sprach sich für eine gezielte, aber maßvolle Unterstützung von Kleinbetrieben aus und führte vier Maßnahmen an: Ausnahmen von Mindestanforderungen (etwa bei der Fruchtfolge), Investitionen in Kooperationen zur Kostenreduktion, Schaffen von Erzeugergemeinschaften zur Stärkung der eigenen Verhandlungsposition sowie Aus- und Fortbildung im Bereich Betriebsführung und Management.

Gleichzeitig stellte Montecuccoli fest, dass Benachteiligungen aufgrund ihrer Betriebsstrukturen die Vollerwerbsbetriebe schwächen und damit die Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln in ausreichender Menge und ausgezeichneter Qualität gefährden würden. "Die Leistungen der landwirtschaftlichen Betriebe müssen honoriert und ihnen ein angemessenes Einkommen zugestanden werden, damit sie ihre Arbeit auch in Zukunft fortführen und so den Wunsch der Öffentlichkeit nach regionalen Produkten höchster Qualität erfüllen können", so der Präsident. Der heutige "Tag der Erde" müsse auch "Tag der Landwirtschaft" sein.

Zuversicht zum nationalen GAP-Strategieplan

"Die österreichische Vorreiterrolle bei Umweltmaßnahmen in der GAP nach 2023 muss verteidigt werden. Der nationale GAP-Strategieplan muss daher ein Spiegelbild der agrarischen Vielfalt in Österreich sein, denn Vielfalt ist unsere Stärke. Er hat den unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten und Produktionsgebieten Rechnung zu tragen und nicht in eine Sackgasse zu drängen. Dabei ist der Schutz natürlicher Ressourcen oberstes Gebot, aber auch das Einkommen der Landwirte muss gesichert sein, denn geht es dem Bauern gut, geht es der Natur gut", erklärten Montecuccoli und Piatti-Fünfkirchen. (Schluss)

Pelletpreis auf niedrigstem Niveau seit zehn Jahren

Frühjahrs-Einlagerungsaktionen sorgen heuer für besonders niedrige Heizkosten

Wien, 22. April 2021 (aiz.info). - Mit durchschnittlich 21,9 Cent pro kg liegt der Pelletpreis heuer erstmals seit dem Jahr 2010 unter 22 Cent pro kg. Im langjährigen Vergleich mit den Öl- und Gaspreisen wird deutlich, dass Pellets wesentlich kostengünstiger sind und auch viel geringere Preisschwankungen aufweisen, zeigt **Christian Rakos**, Geschäftsführer von proPellets Austria, auf. "Pellets sind bei den Einlagerungsaktionen im Frühjahr immer am günstigsten. Dass die Preise heuer besonders niedrig sind, liegt daran, dass die Pelletproduktion derzeit nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland auf Rekordniveau läuft. Wer die Einlagerungsaktionen jetzt nutzt, kann den gesamten Energiebedarf der kommenden Heizsaison zu besten Konditionen im eigenen Keller speichern." (Schluss)

Hagelversicherung: 35 Mio. Euro Schaden im heimischen Obstbau durch Frostnächte

Versorgung nach derzeitigem Stand überwiegend sichergestellt

Wien, 22. April 2021 (aiz.info). - Nach den jüngsten Frostereignissen meldet die Österreichische Hagelversicherung einen Schaden von 35 Mio. Euro an heimischen Obstkulturen. Der tatsächliche Verlust liegt dabei noch über der genannten Schadenssumme, da nicht alle Landwirte gegen Frostschäden versichert sind. Nach Temperaturen in den Obstbaugebieten von bis zu -8 °C ist nördlich der Alpen Steinobst, insbesondere Marillen und Kirschen, besonders betroffen, und auch der später blühende Apfel ist nicht schadlos davongekommen. Kälte-Hotspot waren der Süden und Südosten des Landes. "Zwei von drei Apfelbauern sind gegen das Risiko Frost versichert, denn derartige Schäden sind oftmals existenzbedrohend für die Betriebe", so **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung. * * * *

Allein in der Steiermark hat die Österreichische Hagelversicherung einen Gesamtschaden von 23 Mio. Euro im Obstbau ermittelt, wie **Josef Kurz**, Landesleiter der Österreichischen Hagelversicherung in der Steiermark, bei einem Lokalausgang im Bezirk Weiz berichtete. "Die besichtigten Schäden hier vor Ort zeigen, dass Risikomanagement wichtiger ist als je zuvor. Gerade die Steiermark ist ein Hotspot, was Wetterextreme betrifft. Ich empfehle daher jeder Bäuerin und jedem Bauern, Vorsorge zu treffen und sich gegen Wetterextreme umfassend abzusichern. Das sichert nicht nur Existenzen, sondern auch die Produktion qualitativ hochwertiger Lebensmittel", wies Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark-Präsident **Franz Titschenbacher** auf die Wichtigkeit des Risikomanagements hin.

Zudem ist mit dem Frostereignis auch ein deutlicher Mehraufwand verbunden. "Mit Abwehrmaßnahmen wie dem Heizen mit Frostkerzen und speziellen Öfen sowie mittels Frostberegnung versuchten wir zu retten, was noch zu retten war, um unsere Kunden auch im heurigen Jahr trotz Wetterkapriolen mit fruchtig frischem Obst versorgen zu können", versicherte **Manfred Kohlfürst**, Präsident des Bundesobstbauverbandes. Hinzu kommt, dass bei den aktuell ungewöhnlich tiefen Temperaturen deutlich weniger Bienen unterwegs sind. Die Bestäubung der noch vorhandenen Blüten ist daher gefährdet. "Wir hoffen, dass wir nach dem Frost ein warmes Blühwetter für die Bestäubung bekommen", zeigte sich Obstbauer **Franz Rosenberger** zuversichtlich.

"Die Versorgung der Bevölkerung mit heimischen Obstsorten ist nach heutigem Stand zum überwiegenden Teil sichergestellt. Die Obstbauern tun alles, um ausreichend regionale und frische Produkte in den Supermarktregalen bereitzustellen - bitte zugreifen und somit das Klima schützen sowie die Wirtschaft stärken", so abschließend der gemeinsame Appell an die Konsumenten. (Schluss)

Moosbrugger: Breitbandausbau - Gleiche Chancen für ländliche Regionen

Landwirtschaftskammer: Breitband gehört zur Grundausstattung für Haus und Hof

Wien, 22. April 2021 (aiz.info). - "Ein leistungsfähiger Anschluss an die digitale Welt in Form eines Breitband-Internets gehört zur Grundausstattung eines modernen Bauernhofs. Mit den nun geplanten 1,4 Mrd. Euro für den Ausbau des Breitbandnetzes ermöglicht die Bundesregierung auch ländlichen Regionen dieselben Chancen wie den Ballungszentren. Gut funktionierende und leistungsfähige digitale Verbindungen sind nämlich unabdingbar für lebendige Dorfgemeinschaften in peripheren Gebieten des Landes. Sie schaffen die Basis für digitalisierte Bauernhöfe, Stichwort 'Landwirtschaft 4.0', sind die Voraussetzung für bäuerliche Angebote wie Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, Schule am Bauernhof, Green Care und vieles andere mehr und bilden für junge Menschen, vor allem für gut ausgebildete Frauen, die Möglichkeit und einen starken Anreiz, in der Gemeinde zu bleiben beziehungsweise nach Abschluss der Ausbildung in der Stadt wieder auf das Land zurückzukehren. Mit dem angekündigten 'Breitband-Turbo' schafft die Bundesregierung dafür die Grundlage", begrüßt **Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, das Vorhaben der Bundesregierung, 1,4 Mrd. Euro in den Breitbandausbau zu investieren. * * * *

Ausbau: Fairer Interessenausgleich

"Die LK Österreich hat sich seit vielen Jahren für einen flächendeckenden Breitbandausbau eingesetzt. Der Einsatz sich rasch entwickelnder neuer Technologien im ländlichen Raum und vor allem im Agrarsektor erfordert ein schnelles Internet. Um den Breitbandausbau erfolgreich für alle Beteiligten durchführen zu können, müssen die Sorgen und Bedürfnisse der Bevölkerung und insbesondere der Anrainer von Telekommunikationsanlagen ernst genommen werden. Dies gilt ganz besonders auch für die vom Ausbau betroffenen Grundeigentümer. Für die Landwirtschaftskammer Österreich kann das Ziel eines raschen Breitbandausbaus nur dann zügig realisiert werden, wenn der Ausbau auf einem fairen Interessenausgleich aller Beteiligten aufbaut", so Moosbrugger. (Schluss) - APA OTS 2021-04-22/10:25

Bauernbund begrüßt Breitband-Turbo

Totschnig: Brauchen Ausbau schneller Internetanschlüsse bis zu jedem Bauernhof

Wien, 22. April 2021 (aiz.info). - 1,4 Mrd. Euro an frischem Geld wird die Bundesregierung im Rahmen des "Comeback-Plans" zur Beschleunigung des Breitbandausbaus in Österreich zur Verfügung stellen. "Wir begrüßen diese Initiative von Bundeskanzler Sebastian Kurz und Bundesministerin Elisabeth Köstinger, denn die Breitbandinfrastruktur mit Glasfaserkabel bildete die Basis für die Umsetzung der digitalen Transformation aller Lebensbereiche in den kommenden Jahren. Vor allem im ländlichen Bereich muss die Infrastruktur noch auf- und ausgebaut werden, damit wirklich alle Bürgerinnen und Bürger, unabhängig davon, wo sie wohnen oder arbeiten, an den Vorteilen der neuen Technologien teilhaben können. Ein besonderes Anliegen ist uns die Anbindung unserer Bauernhöfe an die digitalen Lebensadern", freut sich Bauernbund-Direktor **Norbert Totschnig** über das große Breitband-Investitionspaket der Bundesregierung. * * * *

Breitbandausbau: Keine Regionen zweiter Klasse

"Bauernfamilien liegen mit ihren Höfen oft an weit abgelegenen Orten, und auch dort braucht es eine digitale Anbindung, um den Wandel in der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und Vermarktung überhaupt erfüllen zu können. Uns muss es gelingen, dass es keine Regionen zweiter Klasse gibt. Jeder Bauer und jede Bäuerin muss die Möglichkeit auf schnelles Internet und Online-Services erhalten", unterstreicht Totschnig. "Vom Breitbandausbau profitieren auch viele kleine Unternehmen in den Regionen bis hin zu Zimmervermietern im Tourismus und Direktvermarkter. Ein Anschluss an das digitale Netz schafft die Voraussetzung für ein Arbeiten fernab der Zentren. Der Wirtschaftsstandort Ländlicher Raum funktioniert nur dann erfolgreich, wenn Kommunen und Unternehmer bis hin zu den bäuerlichen Familienbetrieben eine echte Chancen- und Wettbewerbsgleichheit zu den urbanen Zentren erhalten", so Totschnig.

"Mit schnellerem Internet ermöglichen wir auch in der Land- und Forstwirtschaft die erforderlichen Investitionen in die Digitalisierung. Hier geht es um die Weiterentwicklung in Richtung einer noch ressourcen- und umweltschonenderen Produktion und höherer Standards beim Tierwohl. In der Folge kann ein effizienterer Einsatz von Betriebsmitteln wie Treibstoff, Dünger oder Pflanzenschutzmittel erzielt werden oder eine gesündere, weil individuell abgestimmte Fütterung in der Tierhaltung erfolgen", so der Bauernbund-Direktor zu den Vorteilen der Digitalisierung in der Landwirtschaft. (Schluss) - APA OTS 2021-04-22/12:48

Tapetenwechsel fürs Homeoffice mit einem Longstay am Bauernhof

Das Büro am Landwirtschaftsbetrieb aufbauen und das ursprüngliche Leben kennenlernen

Salzburg, 22. April 2021 (aiz.info). - COVID-19 hat in der Arbeitswelt einen Wandel ausgelöst, der wohl keinen Rückschritt erleben wird. Laut einer OGM-Umfrage vom März dieses Jahres im Auftrag des Arbeitsministeriums sind 90% der Befragten (rund 1.400 Erwerbstätige und mehr als 1.600 Unternehmen) mit dem Homeoffice zufrieden. Unzufriedenheit entsteht vor allem durch mangelnde Abwechslung in den eigenen vier Wänden. Deshalb zielt der neue Trend Longstay am Bauernhof auf

einen Tapetenwechsel fürs Heimbüro ab. Diese Form des "Slow Tourism" erinnert an die gute alte Sommerfrische, wo man früher nicht nur zwei Wochen, sondern den ganzen Sommer am Land verbracht hat. Heute ist es ein Mix aus nachhaltigem Denken, gesundem Essen, Umweltbewusstsein, sportlichen Aktivitäten, optimaler Erholung - und eben Büro. * * * *

"Viele unserer Gäste sagen: 'Ich brauche nur meinen Laptop und eine gute Internetverbindung, dann kann ich von überall aus arbeiten. Warum kann ich daher nicht länger am Urlaubsort oder am Urlaubshof bleiben?' Wir wollen diesen Bedürfnissen mit den entsprechenden Angeboten Rechnung tragen", so **Hans Embacher**, Geschäftsführer von Urlaub am Bauernhof Österreich.

Einblick in den Lebensraum Bauernhof

Urlaub am Bauernhof hat sich immer schon als authentische Möglichkeit verstanden, Arbeiten, Lernen und Freizeit zu vereinen. Schließlich leben die bäuerlichen Familien selbst in der Balance aus Arbeit und Freizeit. Fern der künstlichen Urlaubswelten wird den Urlaubsgästen am Bauernhof ein authentischer Einblick in eine naturverbundene Lebens- und Arbeitsweise geboten. "Neben dem üblichen Urlaubsangebot wie Spaß und Sport, Gesundheit und Erholung ist das quasi die Zugabe von Urlaub am Bauernhof", meint Embacher. "Unsere Bäuerinnen und Bauern verstehen sich als Botschafter der bäuerlichen Welt. Sie lassen ihre Gäste am ursprünglichen Leben teilhaben und stellen dazu selbstverständlich die besten Grundlagen für einen erfolgreichen Urlaub bereit. Die Urlaubsform Longstay passt perfekt zu uns." (Schluss)

AIT und Land NÖ bringen mit Forschung Landwirtschaft 4.0 voran

Initiative "d4agrotech" für effizienten, klima- und ressourcenschonenden Agrarsektor

St. Pölten, 22. April 2021 (aiz.info). - Das Land Niederösterreich und das AIT (Austrian Institute of Technology) starten die Initiative "d4agrotech", mit der durch die umfassende Erhebung und intelligente Analyse von landwirtschaftlichen Daten treffsichere Vorhersagen und maßgeschneiderte Empfehlungen möglich werden sollen. Das Ziel ist eine effizientere, klima- und ressourcenschonendere Landwirtschaft. "Bei der Digitalisierung der Landwirtschaft hat man es mit der besonderen Herausforderung zu tun, dass alle Daten innig miteinander vernetzt sind", erklärt **Angela Sessitsch**, Leiterin des Kompetenzbereichs "Bioresources" am AIT-Center for Health & Bioresources. Die Bodenbeschaffenheit, das Mikrobiom (die Gesamtheit aller Mikroorganismen in einem Lebensraum), die klimatischen Parameter und der gesamte Bereich der chemischen Kommunikation zwischen Pflanzen und ihrer Umgebung stehen miteinander in engster Wechselwirkung. "Wenn sie nicht systemisch analysiert werden, kann das volle Potenzial nicht ausgeschöpft werden", so Sessitsch. * * * *

Genutzt werden dazu Sensoren (etwa im Boden oder eingebaut in Landmaschinen oder Drohnen) und weitere Informationen (Satelliten-, Wetter- oder Betriebsführungsdaten), die durch Big-Data-Analysen ausgewertet und in intelligenten Entscheidungssystemen aufbereitet werden. Dadurch können beispielsweise lokal Pflanzenschädlinge frühzeitig erkannt und kann der Einsatz von Pestiziden gesteuert und letztlich reduziert werden. Forscher des AIT werden in den nächsten fünf Jahren am Standort Tulln gemeinsam mit Partnern dabei die Wechselwirkungen zwischen Pflanzen und Mikroorganismen als Basis für nachhaltige Pflanzenschutzmethoden und alternative biologische

Methoden zur Düngung erforschen. Gleichzeitig werden Methoden entwickelt, um Pflanzen widerstandsfähiger gegen die Folgen des Klimawandels (Dürre, Schädlinge, Versalzung von Böden usw.) zu machen. Seit einigen Jahren werden auch innovative Sensoren entwickelt, die die natürliche Geruchsverarbeitung technisch nutzbar machen und viele neue Anwendungen ermöglichen. Durch ein Profil von Biomarkern auf dem Feld, in Gewächshäusern oder Lagerhallen/Silos kann zum Beispiel der Einsatz von Dünger oder Pflanzenschutzmitteln effizienter gestaltet, der Erntezeitpunkt genauer bestimmt oder bei Schädlingsbefall rascher reagiert werden.

In die Initiative "d4agrotech" (Datengesteuerte und KI-basierte digitale Systemlösungen für eine nachhaltige Landwirtschaft 4.0) investieren das Land NÖ und AIT gemeinsam rund 20 Mio. Euro. "Durch die Initiative 'd4agrotech' wird zum einen die Landwirtschaft im größten Agrarland Österreichs gestärkt. In Niederösterreich gibt es rund 38.000 landwirtschaftliche Betriebe, und jeder fünfte Arbeitsplatz im Land hängt direkt oder indirekt von der Landwirtschaft ab. Zum anderen werden die Digitalisierung gefördert und innovative Lösungen 'made in Niederösterreich' ermöglicht, die der nachhaltigen Lebensmittelproduktion dienen", sagt Landeshauptfrau **Johanna Mikl-Leitner**. (Schluss)

Ukraine: Statistik registriert Produktionsrückgänge in der Veredelungswirtschaft

Einzigste Zunahme in der Schweineproduktion

Kiew, 22. April 2021 (aiz.info). - Im ersten Quartal 2021 hat die ukrainische Landwirtschaft Produktionsrückgänge bei allen wichtigen Veredelungserzeugnissen aufgewiesen. So verringerte sich die Produktion von Schlachttieren um 6,2% gegenüber dem gleichen Zeitraum 2020 auf rund 799.600 t Lebendgewicht, wie der Kiewer Staatsdienst für Statistik jetzt bekannt gab. Zugleich ging die Erzeugung von Milch um 4,9% auf etwa 1,75 Mio. t und jene von Eiern um 13,7% auf rund 3,24 Mrd. Stück zurück. Die Statistikbehörde verzeichnete auch Bestandsrückgänge bei wichtigen Tierarten - mit Ausnahme bei Schweinen, deren Zahl zum Anfang April mit etwa 5,99 Mio. Stück um 3,7% höher lag als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr. Dagegen verringerten sich die Bestände von Rindern um 6,4% auf knapp 3,14 Mio. Tiere, darunter jene von Kühen um 5,7% auf fast 1,67 Mio. Stück. Aber auch an Geflügel wurden im Land mit insgesamt gut 190,8 Mio. Stück um 4,9% weniger gehalten als vor Jahresfrist. (Schluss) pom